

## „E wie einfach“ – oder einfach gefährlich?



Foto: Jan Beranek



Anwalt für Umwelt und Menschenrechte

### Ökostrom boomt.

So sehr, dass zum Beispiel E.ON versucht, mit einem neuen Billigangebot den Schaden zu begrenzen. Mit „E wie einfach“ will der Konzern für zwei Jahre immer einen Cent unter dem Allgemeinpreis der lokalen Stadtwerke liegen. Der Kampfpreis zeigt, dass die Energiekonzerne die Stromwechsler sehr ernst nehmen – Kundenschwund gräbt an den Grundfesten ihrer Macht. Immer mehr Menschen kündigen bei E.ON, RWE, Vattenfall und EnBW, und wechseln zu den vier überregionalen Ökostromanbietern Greenpeace Energy, Naturstrom, Elektrizitätswerke Schönau und Lichtblick.

Der Stromkunde ist mündig geworden. Vertrauen und Lethargie schwinden: Wer will schon Atomkraftwerke, die eigentlich stillgelegt werden müssten? Wer glaubt den Klimaschutzargumenten der großen Energieversorger, die damit um profitable Laufzeitverlängerungen pokern, während sie neue Klimakiller-Kohlekraftwerke planen? Und wer will für eine solche Energiepolitik auch noch ständig steigende Preise bezahlen? Wenn schon mehr bezahlen, dann doch lieber gleich für einen Anbieter, der eine andere, bessere Energiepolitik praktiziert: Ohne Atomstrom, mit viel Erneuerbaren und mit energieeffizienten Blockheizkraftwerken.

E.ONs neue Strommarke „E wie einfach“ sollte besser „E wie einfach gefährlich“ heißen. Der dort von E.ON angebotene Strommix besteht zu 50% aus Atomstrom. E.ON ist der größte deutsche Atomstrom-Produzent. Zusätzlich importiert der Konzern Atomstrom, zum Beispiel aus alten und besonders unsicheren Atomkraftwerken wie dem tschechischen AKW Dukovany oder dem litauischen AKW Ignalina. Und nun will E.ON sich auch am Neubau von AKWs in anderen Ländern beteiligen. Vor allem dort, wo weniger Widerstand droht, die Behörden nicht so genau hinschauen und die Regierungen die Atomkraft subventionieren. Diese Neubauten sollen Überkapazitäten für den Export auf den deutschen Markt schaffen.

### Reibach für E.ON – Risiko für alle

Mit dieser Strategie will E.ON eine Technologie beibehalten, deren hohes Risiko von uns allen getragen wird, während sie den Betreibern Macht und gute Gewinne garantiert. Zu den bekannten Argumenten für den Stromwechsel deshalb nun vier weitere gute Gründe, gerade E.ON als Stromversorger endlich den Rücken zu kehren:

1. Belene, Bulgarien: Mit Belene hat sich E.ON ein besonders gefährliches AKW für seine Neubaupläne ausgesucht: Belene liegt in einem Erdbebengebiet. Beim letzten Erdbeben vor 30 Jahren starben 120 Menschen nur 12 km vom geplanten AKW-Standort entfernt. Die ersten Bauarbeiten für Belene fanden noch zu Sowjetzeiten statt. Wegen anhaltender Proteste, Sicherheits-Bedenken und der fragwürdigen Wirtschaftlichkeit wurde der Bau 1991 eingestellt. Seit 2003 verfolgt die bulgarische Regierung das Projekt jedoch erneut.

Neben dem Erdbebenrisiko sind aber auch die generellen Rahmenbedingungen der Atomenergienutzung in Bulgarien fragwürdig: Im März 2006 versagte das Sicherheitssystem im AKW Kosloduj, die Kettenreaktion konnte nur manuell gestoppt werden. Die Behörden verschwiegen den Vorfall. Bekannt wurde er nur, weil ein ehemaliger Mitarbeiter der bulgarischen Atomaufsicht damit an die Öffentlichkeit ging.

Deutschlandweite massive Kundenproteste haben 2006 drei deutsche Banken (Commerzbank, Deutsche Bank, HypoVereinsBank) davon abgehalten, das Projekt zu finanzieren. E.ON jedoch will sich unbedingt als Investor an Belene beteiligen.

2. Cernavoda, Rumänien: Belene ist kein Ausrutscher, das zeigt das Beispiel Rumänien. Dort will sich E.ON am Bau eines neuen Atomkraftwerks an der Schwarzmeerküste beteiligen. Auch hier ist der Konzern

## E wie einfach – einfach wechseln

Beispiele wie Loviisa und die bisherigen Erfolge in Belene zeigen, dass es viele Stellen gibt, an denen einem Konzern wie E.ON ein Strich durch die Rechnung gemacht werden kann. Auch Sie können dabei helfen! Denn „E wie einfach“ kann auch heißen: „einfach wechseln“. Von E.ON weg. Selber wechseln, Freunde und Bekannte dazu überreden und damit die Karawane von den großen Atomkonzernen und Klimakillern zu den Ökostromern vergrößern. Mit vereinten Kräften können wir Konzernen wie E.ON das wertvollste nehmen, was sie haben: ihre Kunden. Besonders effektiv ist es, wenn Sie nicht einfach sang- und klanglos wechseln, sondern E.ON einen „Abschiedsbrief“ schreiben: Kritisieren Sie offen die aggressive Atompolitik im In- und Ausland. Eine Vorlage dafür finden Sie auf: [www.urgewald.de](http://www.urgewald.de). Eine kostenlose und individuelle Beratung für den Stromwechsel erhalten Sie bei: [www.projekt21plus.de](http://www.projekt21plus.de). Wenn Sie Aktionär bei E.ON sind, setzen Sie sich für eine neue Energiepolitik ein. Falls Sie dafür Ideen suchen, können Sie sich gerne bei uns im urgewald Büro melden: **02583-1031**.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.urgewald.de](http://www.urgewald.de) und [www.atomausstieg-selber-machen.de](http://www.atomausstieg-selber-machen.de)

ViSDP: Regine Richter, urgewald  
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, Cyclus Print,  
ausgezeichnet mit dem Blauen Engel

Banken und Konzerne sind mächtige Gegner – deshalb braucht unabhängige Arbeit unabhängiges Geld! Bitte unterstützen Sie diese Kampagne mit einer Spende.

**Spendenkonto:**  
**urgewald e.V.**  
**Volksbank Sassenberg**  
**Kto: 64 339 900 BLZ: 412 625 01**

bereit, jedes Risiko in Kauf zu nehmen: Der Standort Cernavoda liegt in einem der seismisch aktivsten Gebiete Mittel-Europas. In der Region gab es in den letzten 30 Jahren vier schwere Erdbeben. Das hat die rumänische Regierung leider nicht davon abgehalten, dort zwei Atomreaktoren zu bauen. Nun bewirbt sich E.ON für den Bau zweier weiterer Reaktoren. Die Rahmenbedingungen für die Atomkraftnutzung sind in Rumänien miserabel: In der Umweltverträglichkeitsprüfung für das neue AKW wurden die möglichen Folgen eines atomaren Unfalls nicht veröffentlicht, ebenso wenig ein Unfallplan. Was mit dem Atommüll passieren soll, ist ebenfalls unklar. Kanadische CANDU-Reaktoren, wie sie in Cernavoda geplant sind, halten terroristischen Anschlägen nicht stand. In Kanada wären sie deshalb nicht mehr genehmigungsfähig.

**3. Bohnice, Slowakei:** Im westslowakischen Bohnice will die Regierung ein neues Atomkraftwerk bauen. E.ON ist hierfür der wichtigste Kandidat. In Bohnice geht es vor allem um Überkapazitäten für den Export, mit Deutschland als wahrscheinlichstem Abnehmer. Besonders bedenklich ist in Bohnice, dass Kosten von den Kraftwerks-Betreibern auf die Allgemeinheit verlagert werden: So gibt es zwar einen Stilllegungsfonds, in den die Betreiber einzahlen müssen, dieser wies jedoch im Jahr 2004 bereits ein Defizit von 500 Millionen Euro auf. Statt Maßnahmen zu ergreifen, um das Defizit aufzufüllen, haben slowakische Regierung und Parlament 2006 das entsprechende Gesetz geändert. Jetzt müssen die Hauptkosten für die Stilllegung von Atomkraftwerken von der Öffentlichkeit gezahlt werden. Traumhafte Bedingungen für Investoren in neue Atomkraftwerke, aber ein Alptraum der organisierten Verantwortungslosigkeit.

**4. Loviisa, Finnland:** Im April 2007 teilte E.ON Suomi mit, dass sie den Bau eines siebten Kernkraftwerkes in Finnland erwägen und dafür ein Baugrundstück im südfinnischen Loviisa für 6,5 Millionen Euro kaufen wollen. Die Baugenehmigung bekommt E.ON aber nur, wenn der Konzern sich auch um die Endlagerung des Atommülls kümmert. Finnische Umweltschützer befürchten, das E.ON versuchen wird, sich am Bau des finnischen Endlagers in Olkiluoto zu beteiligen, um dann auch aus Deutschland Atommüll dorthin zu exportieren. Die Idee, Olkiluoto zu einem zentralen Endlager aller EU-Staaten zu machen, wird ganz ernsthaft diskutiert. Eine frühe Beteiligung an diesem Endlager könnte für E.ON also ein besonderer Coup sein. Zunächst hat dem Konzern allerdings der Stadtrat von Loviisa einen Strich durch die Rechnung gemacht und am 9. Mai entschieden, E.ON das Grundstück nicht zu verkaufen. Mit der Aussicht, Europas Atommülllager zu werden, sinkt auch die viel beschworene Akzeptanz für Atomkraft in Finnland.

Gestaltung: [www.sabine-benz.de](http://www.sabine-benz.de)

Cernavoda, Foto: Ionut Apostol



Foto: urgewald



Foto: urgewald



Foto: urgewald

Schneiden Sie diesen Abschnitt aus und schicken Sie ihn per Brief oder Fax an uns.

**urgewald e.V.**  
Von Galen Str. 4  
48336 Sassenberg

[www.urgewald.de](http://www.urgewald.de)  
[heffa@urgewald.de](mailto:heffa@urgewald.de)  
Telefon: 02583/1031

**Fax:**  
**02583/4220**

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

- ... ja, ich wechsele und schreibe E-ON einen Abschiedsbrief (Musterbrief: [www.urgewald.de](http://www.urgewald.de))
- ... ich habe keinen Zugang zum Internet, bitte schicken Sie mir einen Musterbrief zu.
- ...ich will auch andere überzeugen, bitte schicken Sie mir den „Leitfaden für Stromwechsel-Aktivisten“.
- Bitte schicken Sie mir \_\_\_\_\_ Exemplare dieses Flyers zum Verteilen zu.